



Thalexweiler Hefte

Ausgabe 1:

Die Geschichte der Schellenbacher Brücke

- eine Veröffentlichung des Vereins
für Heimatgeschichte e.V.

Thalexweiler

Der Zahn der Zeit nagte:

Schellenbacher Brücke 160 Jahre nach
ihrem Bau abgerissen

- ein geschichtlicher Abriss dieses für
Thalexweiler so wichtigen Bauwerks

Text: Erwin Grimm

Fotos: Johannes Naumann

Wir schreiben das Jahr 1835. Europa steht am Vorabend großer Veränderungen. In Deutschland, das sich an der Schwelle der "industriellen Revolution" befindet, fährt am 7. Dezember die 1. Eisenbahn, der legendäre "Adler", von Nürnberg nach Fürth. Die Firma Krupp, später ein Weltunternehmen, steckt noch in den Kinderschuhen und beschäftigt gerade einmal 11 Arbeiter. In Österreich besteigt Kaiser Ferdinand I. in diesem Jahr den Thron.

In diese Zeit des Umbruchs fällt auch der Bau der Schellenbacher Brücke, die im Herbst vergangenen Jahres abgerissen wurde. Nach einer über 160-jährigen Geschichte hatte der Zahn der Zeit so sehr an ihr genagt, daß sie einem neuen Bauwerk Platz machen muß. Die Arbeiten an der neuen Brücke haben bereits begonnen.

Für den Verein für Heimatgeschichte Thalexweiler aber soll der Abriß der alten Brücke Anlaß genug sein, die Geschichte dieses für unser Dorf so wichtigen Bauwerks noch einmal Revue passieren zu lassen.

Bindeglied zwischen den Ortsteilen

Über sie gingen Generationen von Schellenbachern in Kindergarten, Schule und Kirche; über sie führten unzählige Fronleichnamsprozessionen und diverse andere festlichen Gesellschaften.

Über sie führen schließlich auch die amerikanischen Panzer, mit denen für unsere Heimat am 18. März 1945 der 2. Weltkrieg zu Ende ging.

In erster Linie aber war die Schellenbacher Brücke immer das eigentliche Bindeglied zwischen den Ortsteilen Exweiler und Schellenbach.

Ursprünglich nur ein Holzsteg

Vor dem Bau der Brücke im Jahre 1835 existierten an der gleichen Stelle nur eine Furt und ein Holzsteg, der im übrigen seit 1764 nachweisbar ist. Da die Theel auch in früheren Jahren immer wieder Hochwasser führte, wurde der Steg des öfteren beschädigt oder gar ganz weggespült, so daß man sich schließlich für den Bau der Brücke entschied.

Interessant in diesem Zusammenhang eine Anekdote, die Willibald Rupp, langjähriger Rektor der hiesigen Volksschule, im "Thalexweiler Heimatbuch" veröffentlicht hat.

Im Mittelpunkt dessen Abhandlung steht der Totengräber Johann Macari.

der im 18. Jahrhundert lebte und in der Edelstraße zu Hause war. Um seinen Dienst zu verrichten, mußte jener Macari also jeweils zweimal die Theel überqueren, was auf dem Nachhauseweg des öfteren mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, wie Rupp in seiner Veröffentlichung zu erzählen weiß. Seine Geschichte basiert im übrigen auf einer Erzählung von Johann-Nikolaus Zimmer, gen. "Schlessersch Nickel", der - so Rupp - seinerzeit ein lebendes Lexikon dargestellt habe, also sehr viel zu erzählen wußte. Ihn zitiert der langjährige Rektor der hiesigen Volksschule im "Thalexweiler Heimatbuch" wie folgt:

„Wurde ein Toter von Steinbach oder Dörsdorf zur letzten Ruhe geleitet, begab sich anschließend unser Totengräber Johann Makarie, wohnhaft in der Edelstraße (Schellenbach) zum Leichenschmaus. Tief in der Nacht stürzte er „beschasselt“, lärmend und polternd den Steinbacherweg herunter. Seine Frau, Bas Kathrin, saß voller Kummer und voll banger Erwartung der kommenden Dinge, vor ihrem Hüttchen. Bei den ihr wohlbekanntenen Tönen ergriff sie die Laterne und eilte zum Steg. Sie war da, er noch lange nicht. Plötzlich durchbrach ein lallender Ruf die nächtliche Stille: „Kathrin, holl üwwer!“ Die Kathrin erfüllte ihre süße Pflicht und in ehelicher Liebe und Treue, Hand in Hand, strebten sie ihrem Heim zu.“

Bei diesem Johann Macari (nicht Makarie) dürfte es sich im übrigen um einen Sohn von Mathias Macari, geb. am 8. Juli 1851 in Eppelborn, und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Coster, aus Exweiler stammend, handeln. So jedenfalls ergaben unsere Recherchen.

Der Steinmetz kam aus Lothringen

Nun zu eigentlichen Bau der Brücke, deren Geburtsstunde - wie bereits erwähnt - im Jahre 1835 schlug. Das Projekt stand seinerzeit an im Rahmen der allgemeinen Verbesserungen der Straßen und Verkehrswege im Landkreis Ottweiler, zu dem Thalexweiler bis zur Gebiets- und Verwaltungsreform im Jahre 1974 gehörte. Erbauer der zweibogigen Brücke war Adam Carioth, ursprünglich Chanoit. Dieser aus Lothringen stammende Steinmetz kam mit den französischen Truppen vor 1800 in unser damals zur Französischen Republik gehorendes Dorf.

Am 7. Februar 1803 heiratete er die hier lebende Ursula Linnenbach und ließ sich in der heutigen Alemaniastraße nieder. An ihn erinnern heute noch Bezeichnungen wie "Carioths-Ecken" oder "Carioths-Wäldchen. Interessant in diesem Zusammenhang dürfte unser Fotodokument sein, welches das ehemalige "Carioths-Haus" (heute Anwesen Perius) zeigt. Auf dem Bild, das etwa um 1930 entstanden ist, hat der Fotograf seinerzeit außerdem die Familie von Nikolaus Altmeyer ("Carioths-Klaus) festgehalten.



Die Bauarbeiten an der Brücke zogen sich im übrigen über 2 Jahre hin. Adam Carioth war dabei natürlich nicht auf sich alleine gestellt. Ihm zur Seite standen 4 Gesellen.

Die beim Bau der Brücke benutzten Steine stammen im übrigen aus der Flur "Auf Heldenhofen", die gleichzeitig die höchste Erhebung unserer Gemarkung aufweist.

Interessant in diesem Zusammenhang, daß auch die Brücke zwischen Aschbach und Henselhofen von diesem lothringischen Steinmetzen erbaut wurde.

In ihrer ursprünglichen Form war die Schellenbacher Brücke übrigens schmaler als sie sich zuletzt präsentierte. Außerdem besaß sie Geländermauern..

Reparaturarbeiten 1908 und 1941

Im Jahre 1908 wurde laut Gemeinderats-Beschlußbuch ebenso eine kleinere Reparatur an der Brücke durchgeführt wie auch während des 2. Weltkrieges (1941).

Die Arbeiten 1941 wurden von französischen Kriegsgefangenen vorgenommen. Einer von ihnen versuchte, sich in dem frischen Mörtel zu verewigen, in dem er dort eine kurze Nachricht hinterließ (s. Foto).

Die hinterlassene Nachricht besagt, daß sie von einem französischen Gefangenen eingeritzt wurde. Sie enthält außerdem das Datum des 28. Jul 1941 sowie den Namen des Gefangenen, schließlich noch die Nummer 30769 - Stalag XII B.

Prisonniers Français

141

C OEFEN

Nr 30769 Stalag XIII B

Sprengung beinahe schon 1945

Um das Vorrücken der Amerikaner zu verzögern, sollte die Brücke bereits im März 1945 gesprengt werden. So jedenfalls die Pläne der deutschen Wehrmacht.

Allerdings geriet das dafür vorgesehene Sprengkommando noch vor Erreichen unseres Heimatortes in amerikanische Gefangenschaft, so daß dieser Plan scheiterte. Eine auf Schellenbacher Seite errichtete Panzersperre wurde innerhalb von kurzer Zeit von den Amerikanern beseitigt.

Im Oktober 1965 wurde die Brücke schließlich verbreitert, die ursprünglichen Geländermauern im Zuge dieser Maßnahme abgerissen. Außerdem gab es fortan auf beiden Seiten Bürgersteige.

1996 schlug schließlich die letzte Stunde der alten Schellenbacher Brücke. Da die schlecht angebrachten Bürgersteige das Gewölbe seitlich belasteten sowie der Mittelpfeiler und die Widerlager teilweise unterspült wurden, war sie baufällig geworden, so daß sich die Verantwortlichen schließlich für den Abriß entschieden.

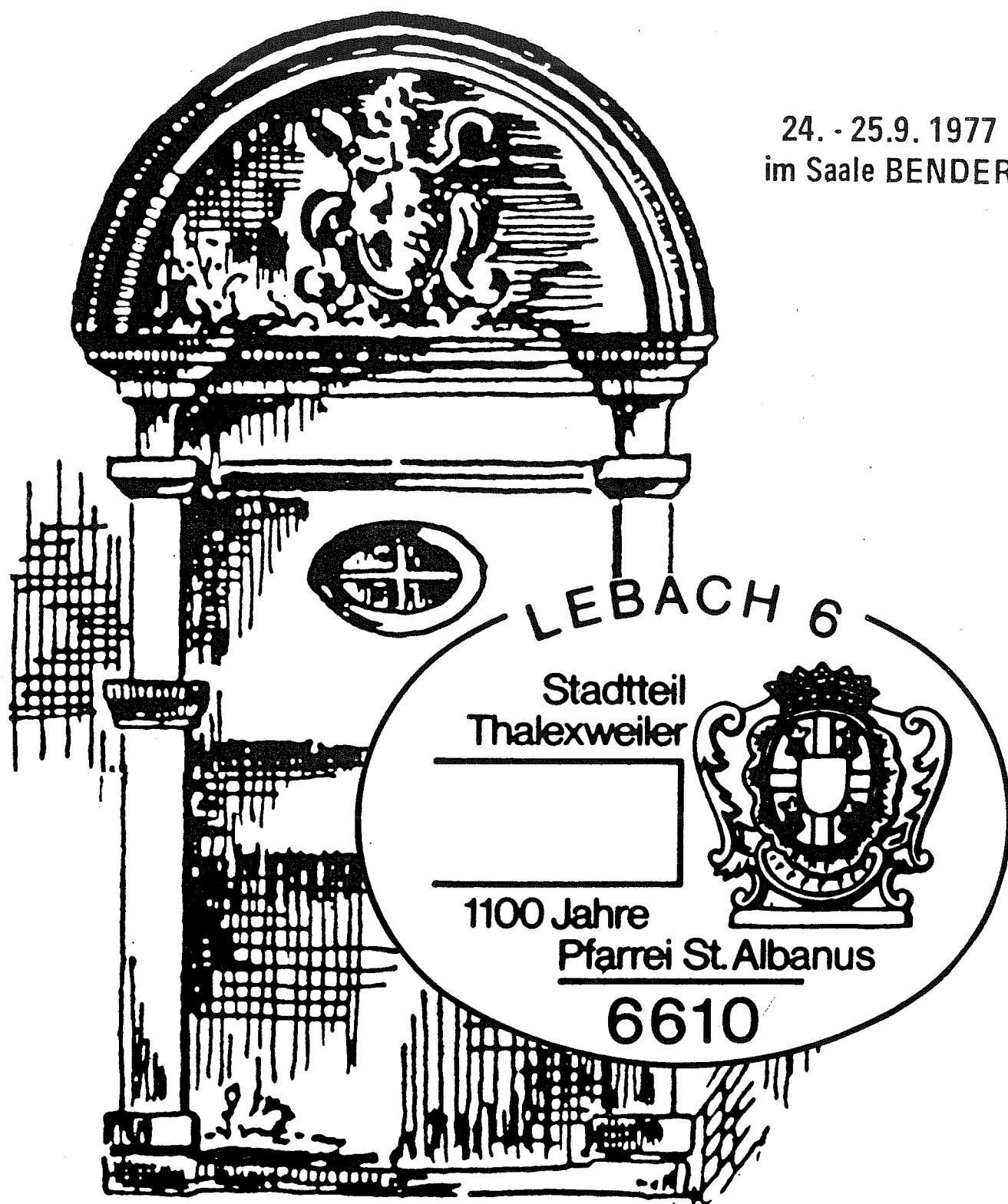
Mit dem Bau einer neuen Brücke wurde zwischenzeitlich bereits begonnen. Es wird jedoch voraussichtlich bis Mitte nächsten Jahres dauern, ehe wieder die alte Verbindung zwischen den beiden Ortsteilen hergestellt sein wird.

Dieses Foto wird es nie mehr geben: die alte Schellenbacher Brücke, wie sie sich wenige Tage vor dem Abriß präsentierte.



Briefmarkenausstellung in Thalexweiler

24. - 25.9. 1977
im Saale BENDER



Eingang zur Zehntscheune in Lebach - Stadtteil Thalexweiler

THALEXWEILER POSTGESCHICHTE

Die Postagentur im Hause Karl Dörr

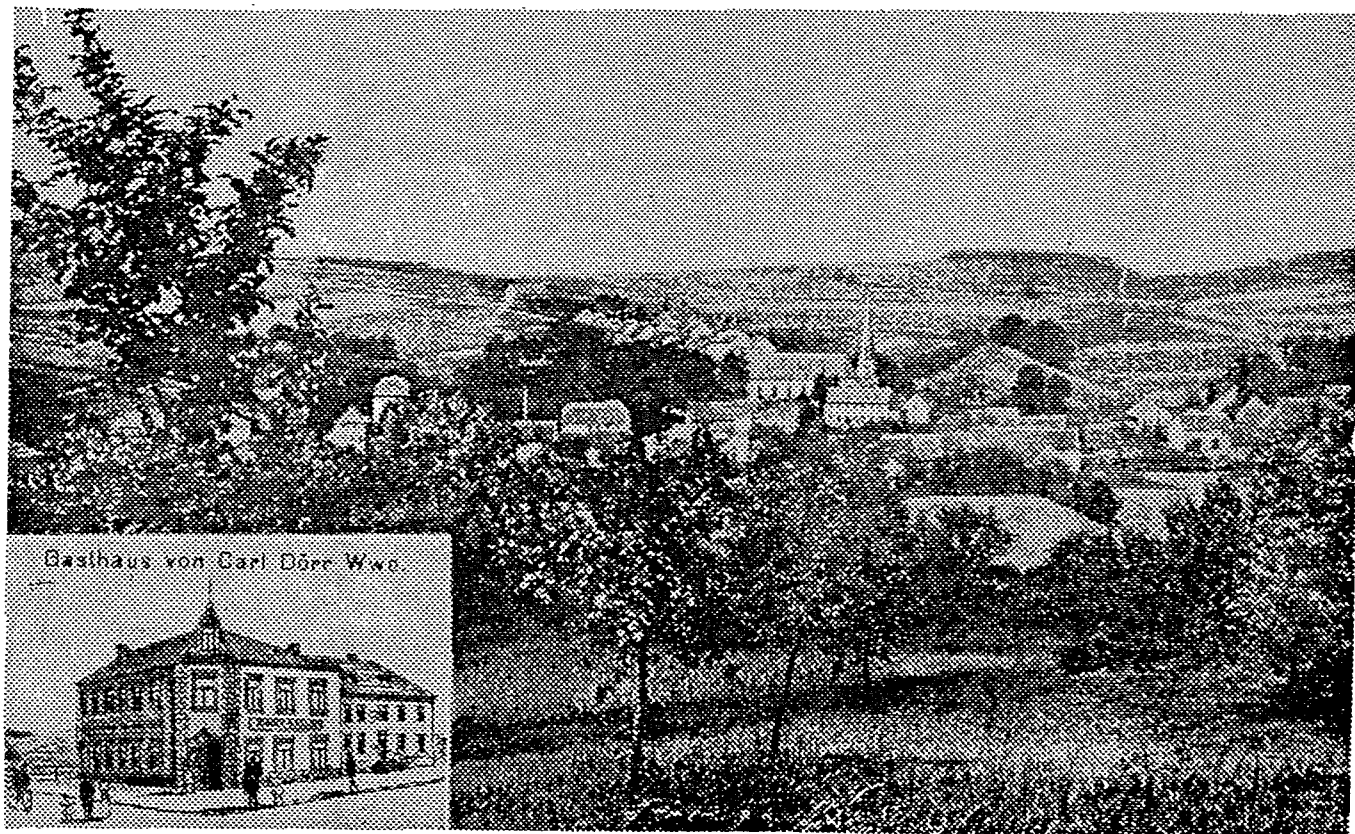
Am 1. Juni 1896 wurde in Thalexweiler die erste Postagentur im Postbereich Lebach eingerichtet. Zu ihr gehörten die Orte Dörsdorf, Steinbach und Aschbach. Sie wurden von Thalexweiler aus mit Postboten versorgt. Die beiden letzten erwähnten Ortschaften wurden nach 1900 zu Posthilfsstellen ernannt. Viel später, erst am 1.12.1936 erhielt Dörsdorf eine reguläre Poststelle.

Die Postagentur Thalexweiler wurde von dem Postagenten Karl Dörr geführt. In seinem Hause realisierte man den langgehegten Wunsch, nicht zuletzt wegen der vorhandenen Räumlichkeit und der zentralen Lage seines Hauses, das sich als Gasthaus ergänzend für die damaligen Reiseverhältnisse vorzüglich eignete. Die Postagentur war in dem ältesten Teil des Hauses untergebracht und über die Dirringer Straße zu erreichen. Eine Treppe führte zum Postzimmer, das rechts vom Eingang lag. Im renovierten Gasthaus der Witwe Gertrud Bender existiert dieser Raum heute noch. Es ist ein einzig großer Raum, der nach üblichem Muster in den herkömmlichen Schalterraum und in den eigentlichen Postraum aufgeteilt war. Im Postraum wickelte der Postagent Karl Dörr die anfallenden Postgeschäfte ab. Auffallend waren in dieser Zeit die relativ umfangreichen Geldsendungen. Jeglicher Geldverkehr, wie Versicherungsbeiträge, Steuern und dergl., wurde von der Post bewältigt. Als später die Banken aufkamen - man staune - brachten sie ihre Tages-








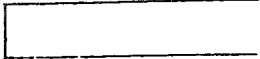




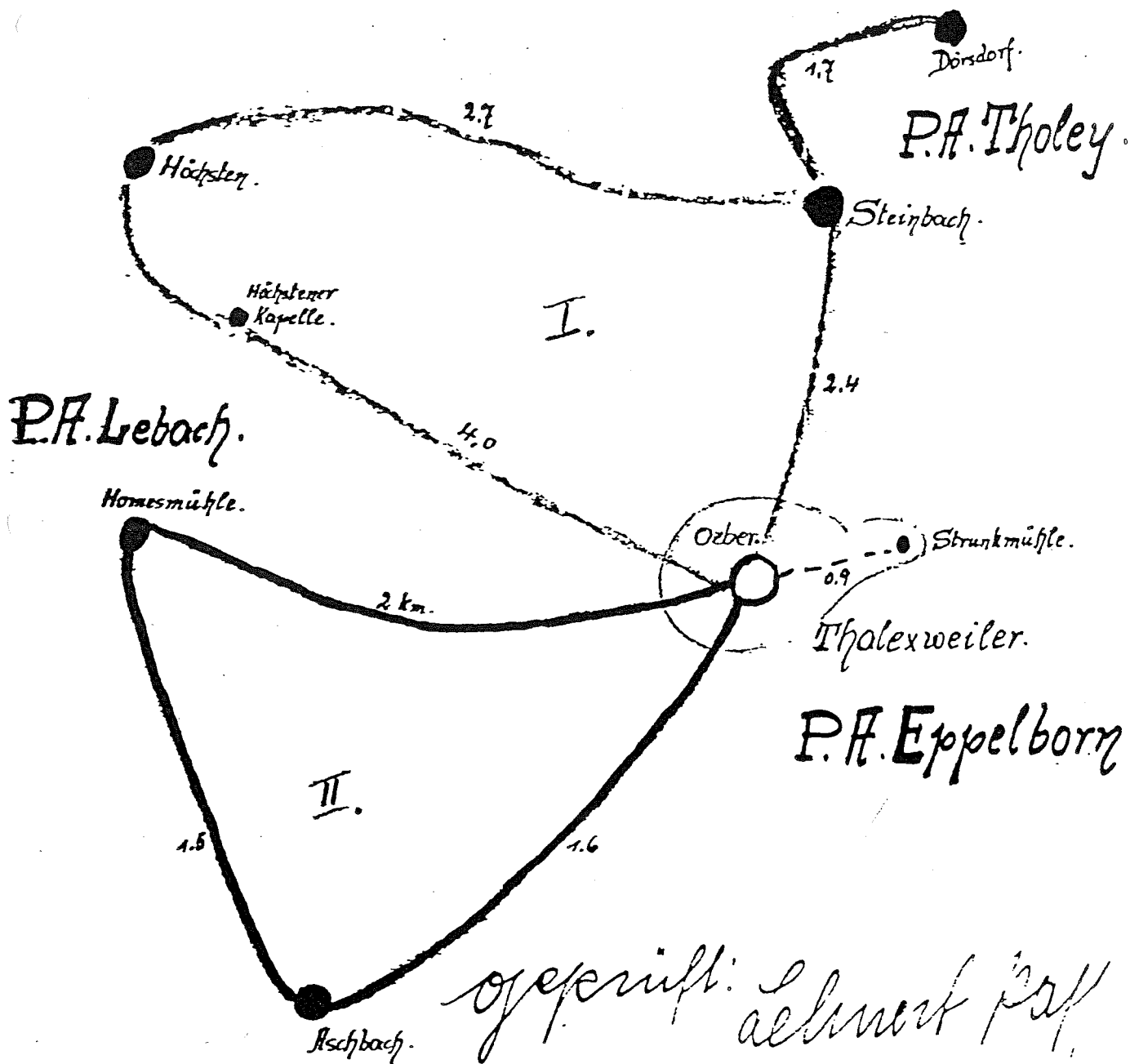
In der Mitte des Bildes sitzend: Carl Dörr, erster Postagent in Thalexweiler



Gasthaus von Carl Dörr mit Totalansicht von Thalexweiler, um 1920; Im Anbau rechts war die Postagentur untergebracht.

Handzeichnung vom Landezustellbereich

	Ortszustellbereich.		Bezirk IV.
	Bezirk I.		» V.
	» II.		» VI.
	» III.		» VII.



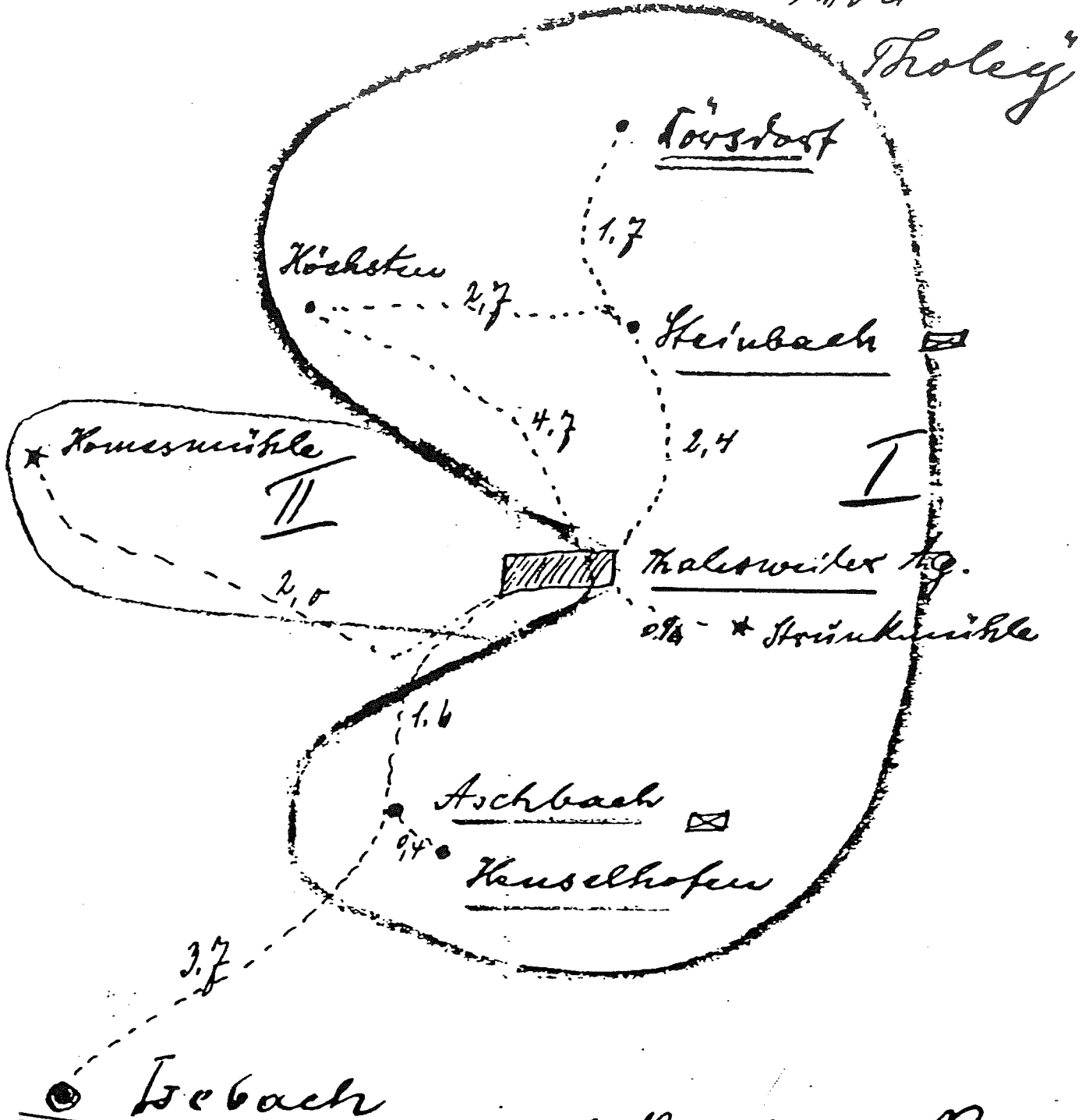
geprüft: Almut Pap

Kartenskizze.

Landkapallbuzsch

von

Tholey



neuf künstlichen Postweg

Landkapallbuzsch von Isobach

(Bildzeichnung ist der kaiserlichen Statistik entnommen.) Vorgeschriebener Weg der Postboten.

einnahmen vor Schalterschuß zur Post, die die Gelder dem Postwagen weitergaben. Auch kannte man schon die Warenproben, mit denen die Firmen großzügig umgingen, mehr als es den Postboten manchmal recht war.

Der zurückzulegende mögliche Botengang zwischen den Orten und innerhalb der Ortschaft Thalexweiler war kilometermäßig (bis auf eine Stelle hinter dem Komma) ausgemessen und in der vorschrittsbedingten Wegezeichnung festgelegt.

Das wichtigste Transportmittel war die Postkutsche. Sie kam täglich von Lebach und fuhr nach Tholey. In Thalexweiler hielt sie auf der Hin- und Rückfahrt. Grundsätzlich beförderte sie nur Postsachen. Natürlich durften auch Personen mitgenommen werden. Dazu waren Plätze für zwei Mitreisende auf dem Kutscherbock neben dem Kutscher zugelassen. Hinter dem Kutscherbock war ein fensterloser Kasten aufgebaut, in dem es stockdunkel war. In ihm wurden die zu transportierenden Briefe und Pakete abgelegt und eingeschlossen. Wertbriefe und Geldbeträge wurden in einem besonderen Schließfach unter dem Kutschersitz sicher verwahrt. Den Schlüssel dazu besaßen die Postagenten von Thalexweiler und Lebach. Sie entnahmen persönlich die Beträge.

Die einspännige Postkutsche wurde von Mees aus Lebach gefahren. Ein Knecht, namens Krengs, der beim Kohlenhändler Alt in Lebach beschäftigt war, übernahm im Krankheitsfalle die Aushilfe.

Das ordentliche Posthornblasen war nicht jedem Postillion gegeben. Aus diesem Grunde fuhr des öfteren der Gerichtsvollzieher von Tholey mit. Er beherrschte die Kunst des Blasens und war auch deshalb weithin bekannt.

Den Reisenden wurden sogenannte "Fahrzettel" ausgestellt. Es waren nur zwei Arten mit folgender Aufschrift bekannt: "Postkutsche nach Lebach - 6 km" und "Postkutsche nach Tholey - 7 km". Wer nun von Lebach aus nach Saarbrücken weiterreisen wollte, konnte in die personenbefördernde Postkutsche umsteigen. Sie war zweispännig.



Links im Bild Teil der Postkutsche, im Wageninnern durften nur Postsachen befördert werden.



Personenbefördernde Postkutsche, 1897, in der Marktstraße in Lebach

Da Karl Dörr kinderlos war, wurde Maria Bender, geborene Dörr, Tochter von Baptist Dörr, ein Bruder von Karl, für die Post dienstverpflichtet. Von 1906 bis 1917 betreute Maria Dörr als Postagentin das Postwesen in Thalexweiler. Die Bewohner des Dorfes waren hauptsächlich Bauern und lebten von der Landwirtschaft. Demnach waren sie sehr vom Wetter abhängig. Also war man begierig darauf, die Wetterprognosen, vor allem während der Erntezeiten, rechtzeitig zu erfahren. Ein Radio gab es damals noch nicht. Erst 1924 wurden in Deutschland 9 regionale Sendegesellschaften und 1926 die "Deutsche Welle" (Deutschlandsender) errichtet. So wurde der Wetterbericht Tag für Tag vom Postamt Lebach telefonisch durchgegeben, niedergeschrieben und in dem dafür vorgesehenen Aushängekasten veröffentlicht. Die Bauern kamen, lasen ihn und richteten ihre Arbeit dementsprechend ein. Zwischen der Lebacher Post und den Poststellen Thalexweiler und Umgebung gab es anfangs nur eine einzige Telefonleitung. Das Erkennungszeichen für die Post Thalexweiler war das viermalige Klingeln. Lätete es nur dreimal, so war damit eine andere Poststelle gemeint. Die Postagentin zählte zuerst die Klingelzeichen, bevor sie den Hörer abnahm oder ihn an der Gabel hängen ließ.

"Selbst am Sonntagmorgen kamen die Bauersleut, um Post oder Nachrichten in Empfang zu nehmen. Dann war das Schalter nur für eine gute Stunde geöffnet. Im Winter, wie an den kühlen Frühjahrs- und Herbsttagen wurde dann für die kurze Zeit kein Feuer gemacht. Um nicht zu frieren, zog ich warme Kleider an," berichtet die ehemalige Postagentin, die für ihr hohes Alter noch erstaunlich frisch wirkt und heute im Hause ihres Sohnes in Fischbach lebt.

Doch dann wird die ältere Dame plötzlich ernst und meint: "Eines der unvergeßlichsten Ereignisse während meiner Dienstzeit war die Nachricht von der Kriegserklärung und dem ersten Mobilmachungstag am 4. August 1914. Ich war so entsetzt und traurig zugleich, daß ich im ersten Augenblick der Ratlosigkeit nicht wußte, was ich tun sollte. Bald faßte ich mich und reichte dem damaligen Bürgermeister Jakob Lesch in Schellenbach die Nachricht weiter. Lesch veranlaßte sofort den Dorfschütz, die Schreckensnachricht im Dorf mit der Schelle auszurufen.

Später wurden zusätzlich von Lebach Postboten eingesetzt. Sie kamen täglich zu Fuß um die Mittagszeit von Lebach herauf. Ein Herr Görschen und ein Herr Borscheid gehörten zeitweise zu diesen Postläufern.

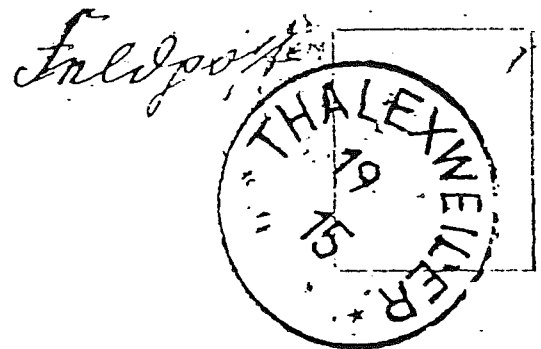
Im Jahre 1918 starb Karl Dörr nach einer langen, schweren Krankheit. Seine Frau, die Witwe Dörr, führte das Gasthaus und die Post weiter. Fräulein Dörr half der Witwe beim Übernehmen des gesamten Hauses. Das Einarbeiten dauerte über ein Jahr hinaus. An jedem Ultimo mußte Fräulein Dörr abrechnen.

Man versuchte nun einem männlichen Verwandten die Poststelle zu übergeben. Josef Dörr aus Illingen, ein Neffe von Karl Dörr, sollte die Post übernehmen. Aber er machte zur Auflage, daß ihm auch das Gasthaus übereignet werden sollte. Dazu kam es begreiflicherweise nicht.

Im Jahre 1919 machte der Postverwalter Müller aus Lebach Fräulein Dörr das einmalige Angebot, mit nach Brebach zu gehen, um eine größere Poststelle in der Stadt zu verwalten. Müller wußte um ihre Fähigkeiten als Beamtin und schätzte sie als Arbeitskraft. Fräulein Dörr war damit einverstanden. Doch da starb plötzlich ihre Mutter, und das Vorhaben scheiterte. Sie mußte zurück nach Fischbach, wo unver-sorgte Geschwister auf sie warteten.

Fräulein Dörr schließt ihren Bericht mit folgender Erinnerung: "Ich war gern in Thalexweiler und denke oft an jene Zeit zurück. Doch eine Tatsache hatte mich immer arg mitgenommen. Während des Krieges waren die Briefträger eingezogen worden, so daß die Post nicht ausgetragen werden konnte. Also versammelten sich die Leute täglich vor dem Postfenster und warteten auf ein Lebenszeichen ihrer Angehörigen.

Zu den Eingezogenen gehörte auch der Briefträger Adam Bender. An seiner Stelle mußte Peter Bach abwechselnd die Postzustellung in den Orten Thalexweiler, Steinbach (Höchsten), Dörsdorf und Aschbach aushilfsweise übernehmen. Dann kam im März 1915 für Bach die Einberufung zum Kriegsdienst.



Adolf Bach
 Adam Bender

5 Lettner II. Ostl.

Feldpost. Regt. 95

Adrian von Strauß
 im Hof

*Originalaufnahme vom Kriegsschäuplatz
 1918
 von Hermann Wolf, Heide S. 89, Puppau
 509
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100*



Jakob Lesch, Bürgermeister von Thalexweiler 1914.



Briefträger Adam Bender, der zur Infanterie-Division eingezogen wurde, 1914.

Ich las die Feldpostempfänger laut vor. Nicht selten standen Enttäuschung und Verzweiflung in den Gesichtern der vergeblich Harrenden. Ich hatte Mitleid mit ihnen und konnte nicht helfen."



↑ Maria Bender, geb. Dörr, Postagentin von 1907 bis 1918 in Thalexweiler.



Postagent Adam Schu (rechts) mit seiner Familie, an der Hauswand Postkasten und Aushängekasten für Wetterberichte.

Die Postagentur im Hause Adam Schu

Frau Witwe Dörr hielt die Post noch ein Jahr. Am 1.4.1920 übersiedelte die Post in das Haus des neuernannten Postagenten Adam Schu. Schu war Kriegsinvalid. Unter seiner Amtszeit fuhr Gottfried Schäfer im Sommer die Postkutsche und im Winter den Postschlitten. Schäfer wohnt heute in Schellenbach und ist mit 87 Jahren noch beachtlich rüstig. Sein Vorgänger war ein Herr Breiningen von Lebach, sein Nachfolger Karl Bender, der verstorbene Ehemann der Gasthausbesitzerin Gertrud Bender. Bender hat nur noch ein Jahr lang den Postwagen nach Lebach kutschiert, dann stieg er auf den Citroen PKW um.

Jeden Morgen spannte Schäfer um 7.30 Uhr die Pferde an, lud die Post ein und lieferte sie auf dem Postamt in Lebach ab, 6 Tage die Woche hindurch. Auf der Rückfahrt brachte er die Zustellung für Thalexweiler mit. Gegen 10 Uhr war er wieder zu Hause und für den Rest des Tages frei. Seine monatliche Eintlohnung betrug etwa 400 Franken.

Später kam die Verpflichtung, daß ein Gendarm die Postkutsche dann begleiten mußte, wenn Monatsgelder befördert wurden. Gendarm Walter aus Illingen leistete diesen Schutz jeweils zum Monatsanfang.

Zu Winterzeiten fuhr Schäfer den erwähnten, selten schönen Schlitten. Er war sein persönliches Eigentum, das er in St. Ingbert erstanden hatte. Zwei Pferde zogen das Wintergefährt. Sie trugen Schellen an den Kopfgestellen. Der Personenraum war mit rotem Samt ausgeschlagen und hatte vier nummerierte, gefederte Sitzplätze. An den vier äußersten Ecken brannten in schmiedeeisernen Halterungen dicke Kerzen, die nach außen hin durch besondere Gläser geschützt waren.

Die Kinder waren begeistert von dem Schlitten. Kaum vernahmen sie das helle Geläut der Schellen, liefen sie ihm entgegen. Für einen Augenblick waren sie fasziniert von den Lichtern, dem Klingeln, den Pferden und dem Postschlitten, vor dem Hintergrund einer herrlichen Winterlandschaft. Doch dann liefen sie nebenher, sprangen auf und fuhren mit zur Post.

Vom 1.1.1938 bis 17.3.1945 war Hedwig Hilger, geb. Schu, für den Zustelldienst verantwortlich. Sie hatte das Amt ihrer Schwester Brigitta Mink, geb. Schu, angetreten. Bereits im Jahre 1930, nachdem Adam Bender aus dem Postdienst austrat, wurde ein Herr Wagner aus Lebach eingestellt. Er kam jeden Tag mit dem Fahrrad und begann schon in Aschbach mit dem Austragen der Post.

Während des Krieges verlief das Postgeschehen regelmäßig. Gegen Ende des Krieges gingen fehlgeleitete Postsendungen ein, die für Thalexweiler bestimmt waren. Seit dieser Zeit wußte man erst von der Existenz dieses Ortes.

Frau Hilger erinnert sich: "Des öfteren kam ein Elektriker, namens Matthias Warken von Hasborn mit dem Fahrrad und gab von hier aus telefonisch seine Bestellung durch an die Firma Mettler in Saarbrücken.

Nach einem Granatenangriff auf Thalexweiler wurde mir mitten in der Nacht telefonisch eine Dienstanweisung übermittelt. Noch in der selben Stunde mußte ich das Telegramm einem hohen Offizier überbringen, der beim Landwirt Franz Groß (Dewes Fränz) Quartier bezogen hatte. Die Eilmeldung enthielt einen wichtigen Befehl über Truppenabzug und Marschrichtung.

Am 17. März 1945 besetzten amerikanische Truppen unser Dorf. Einige Soldaten traten in den Postraum, schauten sich um, durchschnitten das Telefonkabel und gingen wortlos hinaus. Monate hindurch ruhte der Postverkehr. Im Herbst des gleichen Jahres lief der Postbetrieb wieder an, aber nicht wie manche glauben sollten mit Briefeaustragen, sondern mit dem Buskartenverkauf."



Frl. Hedwig Schu in der Postzustelleruniform 1941, spätere Frau Hilger.



Martina Rech, Postzustellerin, 1959

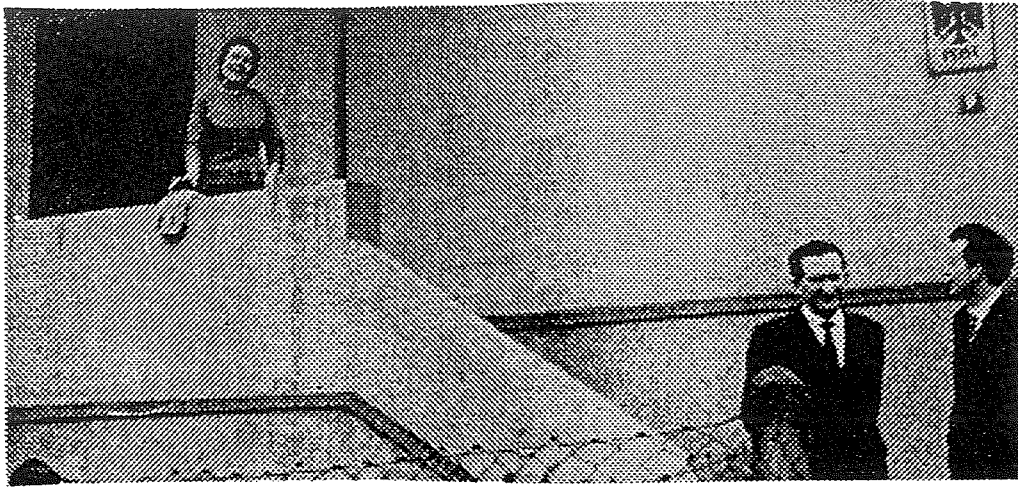
Die Poststelle im Hause Josef Rech

Am 1.1.1946 wurde Josef Rech die Poststelle I in Thalexweiler übergeben. Er war von vier Bewerbern dafür ausgesucht worden. Mit entscheidend für seine Wahl waren, wie auch in den vorhergehenden Fällen, die geeignete Räumlichkeit und die zentrale Lage seines Hauses. Die Übergabe vollzog Johann Schmitt, Postschaffner in Körprich. Zum Anlernen wurden ihm 8 Tage zugestanden. Danach stand ihm offiziell der Titel des Posthalters zu.

In diesem ersten Nachkriegsjahr konnten bei der Poststelle Thalexweiler sämtliche postalische Sendungen aufgegeben werden, angefangen von jeglichen Briefsorten, Paketen, Telegrammen, Ein- und Auszahlungen von Geldern, Führen von Postsparbüchern bis hin zu dem Wechsel- und Zeitkartenverkauf für den Omnibusverkehr.

Zu Rechts Dienstzeit wurde der Datumsstempel zweimal geändert. Bis 1955 fuhr der Postwagen die Poststelle zweimal an. Morgens, zwischen 7 und 8 Uhr, brachte er die Zustellpost, und am Nachmittag holte er die eingegangene Post und das eingezahlte Geld ab. Es gab eine Vorschrift, nach der nicht mehr als 20.000 Franken über Nacht in der Postkasse aufbewahrt werden durften. Nach 1955 wurde der Abgang dem planmäßigen Omnibus mitgegeben. Besonders großer Postandrang war um den Monatsersten, wenn die Renten und Knappschaftspensionen ausgezahlt wurden. Auffallend große Änderungen gab es keine. Eine Ausnahme war die Währungsumstellung von Franken auf Deutsche Mark im Jahre 1959. Säckchenweise wurde das Münzgeld abgeliefert. Es mußte in kleinen Papierbogen eingerollt sein. Das Papiergeld mußte notfalls aufgebügelt werden. Die Zustellung wurde anfangs noch von Rech selbst durchgeführt. Aber das änderte sich bald. Jede Poststelle wurde nach Punkten eingestuft und dementsprechend war die Bezahlung. Im Jahre 1955 war die Punktzahl so erheblich angestiegen, daß die Tochter des Posthalters, Martina Rech, als Zustellerin eingestellt werden konnte. Diese Tätigkeit, die ihr viel Freude bereitete, konnte sie leider nur vier Jahre ausführen. Während einer Reise nach Lourdes ereilte sie ein tragischer Unfall, von dem sie sich nicht mehr erholte, und an deren Folgen sie starb.

An ihrer Stelle wurde dann Agnes Schäfer aus Thalexweiler eingestellt, die auch nach Rechts Kündigung im Jahre 1960 von der neuen Posthalterin Fräulein Irmgard Klein übernommen wurde.



Posthalter Josef Rech mit seiner Ehefrau Anna und seinem Sohn Benno vor dem Posteingang.

Die Poststelle im Hause Irmgard Groß

Am 1.4.1960 übernahm die jetzige Posthalterin Irmgard Groß, geb. Klein, die Poststelle in Thalexweiler und richtete sie im Hause ihrer Eltern ein. Da aber ein Zimmer den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr gewachsen war, mußte umgebaut werden. Es entstanden schöne, freundliche Posträume, die den anwachsenden Verkehrsumfang besser aufnehmen konnten. Im ersten Jahr der Postübernahme bewältigten die Posthalterin und Frau Agnes Schäfer, heutige Frau Becker, das gesamte Postaufkommen. Im Jahre 1961 wurde dann endlich die neue Teilkraft, Frau Martha Wehrich, geb. Scheidt, als Zustellerin für den Ortsteil Schellenbach eingestellt. Bei dieser Stellenzahl ist es bis heute geblieben. Im Herbst 1977 wurde Frau Becker durch die Neueinstellung Fräulein Karin Graf abgelöst. Sie ist zuständig für den Brief- und Paketzustelldienst in Thalexweiler. Als besonderes Ereignis ist die Postkutschenfahrt anlässlich der Stadtwerdung Lebach, am 25.6.1977 zu betrachten. Sie legte die historische Strecke Hoxberg-Thalexweiler zurück. Die Post, die in Thalexweiler abgegeben wurde, erhielt den zusätzlichen Kastenstempel: "Aus Thalexweiler mit Postkutsche befördert."

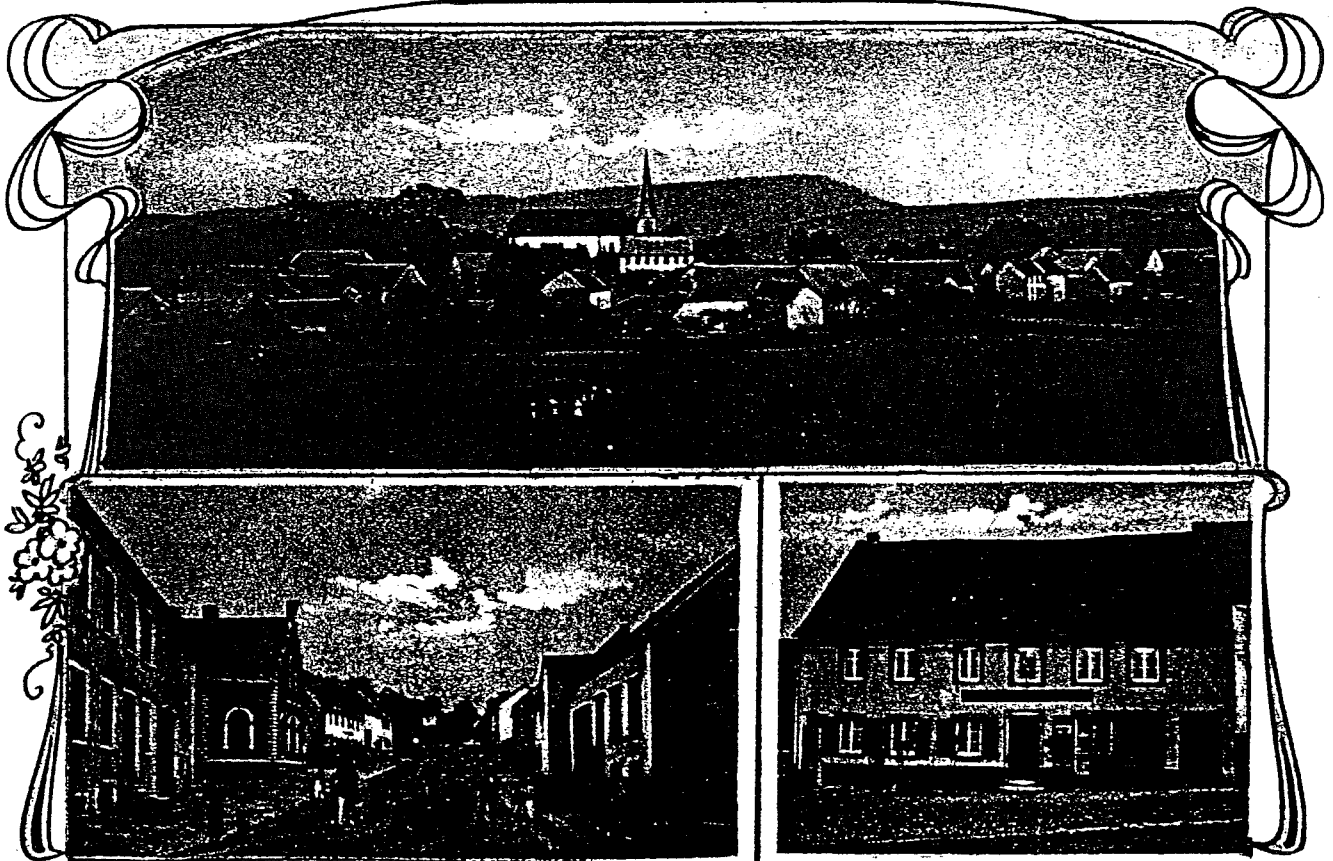


Postkutsche vor der Poststelle in Thalexweiler am 25.6.1977



Posthalterin Irmgard Groß mit den Zustellerinnen Martha Wehrich und Fräulein Karin Graf.

Frau Irmgard Groß ist stets bemüht, den Philatelistenservice aktuell zu halten. Damit entspricht sie einem allgemeinen Grundsatz der Post, auch über das Arbeitsvoll hinaus, den Kundendienst intensiv und zeitnah zu betreiben.



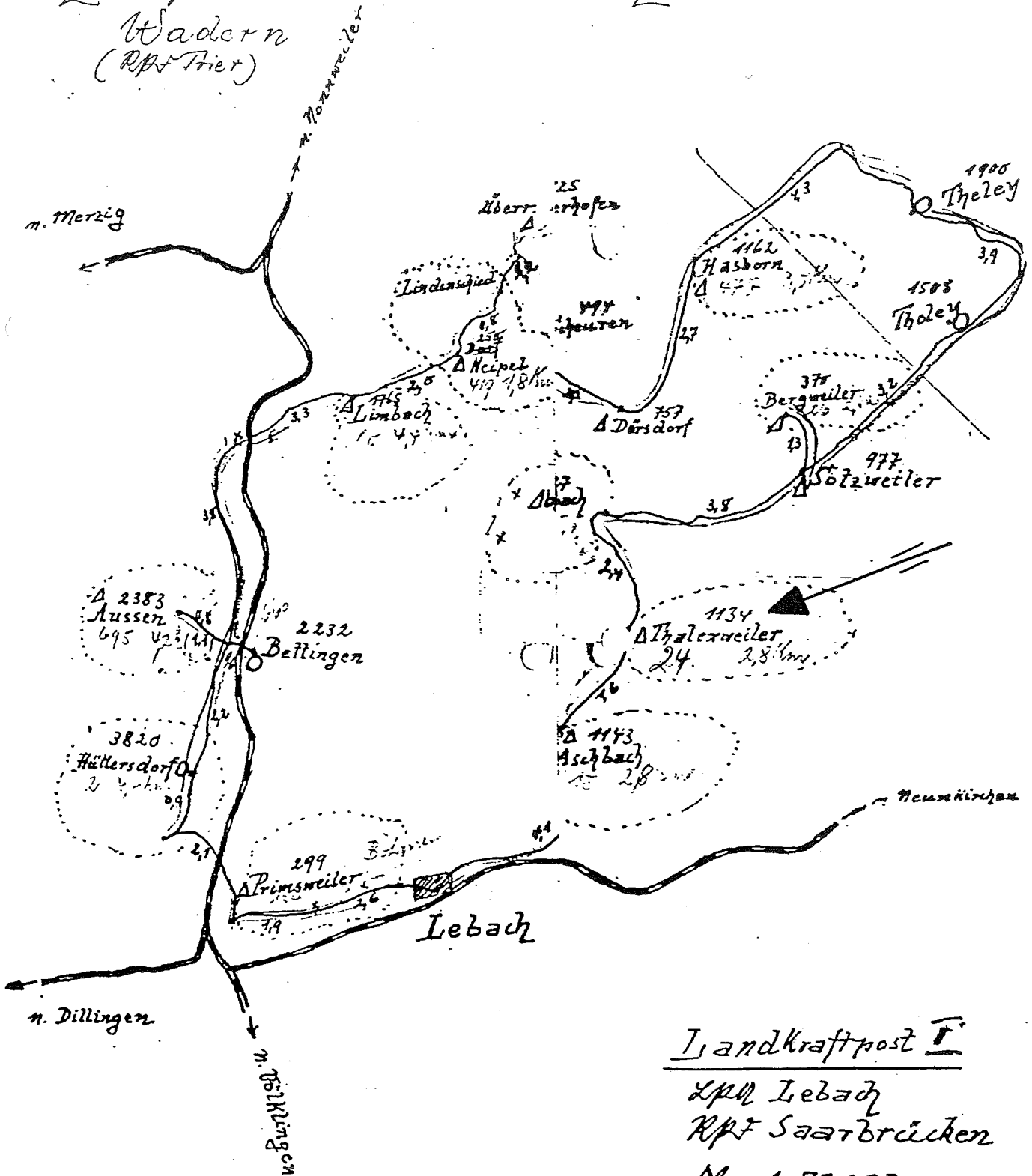
Gruss aus Thalexweiler.

Gasthaus Linnebach.

Skizze der Fahrstrecke der Landkraftpost
 Lebach - Beckingen - Limbach - Tholey - Thalexweiler - Lebach

Zu LPO
 Wadern
 (RPT Trier)

Zu LPO St. Wendel



Landkraftpost
 LPO Lebach
 RPT Saarbrücken
M: 1:75 000

(Anfertigung durch ... , wie zu Lebach I)

LANDVERKRAFTUNG

Da wir bis zur Rückgliederung des Saargebietes hinsichtlich Kraftfahrlinienverkehr sowie der Landverkraftung gegenüber unseren Nachbaranstalten im Reichspostgebiet im Rückstand waren, wurde im Jahre 1935 mit der Einrichtung von Kp-Linien und Landverkraftung begonnen. Nachdem in Saarlautern, Völklingen, Saarbrücken, St. Wendel nach und nach mit der Landverkraftung begonnen wurde, wurde im Jahre 1936 auch hier die Landverkraftung eingeführt. Lebach konnte als Leitpostamt bestimmt werden, weil es durch seine günstige Lage als Verkehrsnotenpunkt den Voraussetzungen entsprach. Erstens liegt Lebach an den Bahnlinien Saarbrücken - Nonnweiler und Lebach - Völklingen, die die ankommende Hauptpost morgens so zeitig bringen, daß der Kraftwagen im Laufe des Vormittags die ihm zugeteilten Ortschaften bedienen kann, und zwar auf einer Rundfahrt von 57,7 km, andererseits ermöglichen die Abgangszeiten der Züge abends noch die Mitgabe der bei der zweiten Fahrt eingesammelten Post. Auch spielt das Straßennetz um Lebach und sein guter Zustand eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Die teuren und zeitraubenden Marschleistungen der Landzusteller werden durch die Kraftwagenfahrt ersetzt.

Es wurden 3 Landzusteller und zwar:

- 1) Thalexweiler, Steinbach, Dörsdorf,
- 2) Limbach, Dorf, Überroth, Scheuern
- 3) Lebach - Gresaubach
- 4) Bettingen, Michelbach Bhf., Auschet
- 5) Tholey, Sotzweiler, Bergweiler eingespart.

Durch die Einrichtung der Landkraftposten erfolgt eine werktäglich 2malige Bedienung der Ortschaften mit Post. Die mit der 2ten Post ankommenden Sendungen werden zwar nicht sofort zugestellt, sie können aber ebenso wie die Sonntagspost bei der Poststelle abgeholt werden. In den werktäglich 2mal bedienten Ortschaften ist es jetzt möglich, eilige Antworten auf die morgens eingegangene Post noch am gleichen Tage abzusenden.

Nebenher befördern die Landkraftposten auch in ganz beschränktem Umfang Fahrgäste, außer dem Kwführer bis zu 3 Personen. Es sind also wesentliche Verbesserungen durch die Landverkraftung eingetreten.

Auf der Landkraftpostlinie mit einer Streckenlänge von 57,7 km werden jetzt durch Vermittlung von 6 Postagenturen und 14 Poststellen 20315 Landbewohner mit Post versorgt. Eingerichtet wurden am 1.12.36 folgende Poststellen:

- 1) Böhmen, 2) Primweiler, 3) Michelbach Bhf., 4) Dorf, 5) Überroth, 6) Scheuern, 7) Dörsdorf, 8) Bergweiler, 9) Sotzweiler, 10) Steinbach, 11) Aschbach, 12) Niedersaubach, 13) Rümmelbach, 14) Gresaubach.

Sämtliche 6 Agenturen Außen-Bettingen, Hasborn, Hüttersdorf, Limbach, Thalexweiler und die oben erwähnten 14 Poststellen werden täglich 2mal von der Landkraftpost berührt. Im Zuge der Landverkraftung wurde die Postagentur in Hasborn von dem Postamt in Tholey, welches als Zweigpostamt dem Postamt in St. Wendel zugeteilt wurde, ab 1.12.1936 abgetrennt und dem Postamt in Lebach zugeteilt. Am 1. Dezember 1936 wurde auch das Postamt in Eppelborn in ein Zweigpostamt des Postamts in Lebach umgewandelt. Die Orts- und Landzustellbezirke des Zweigpostamts Eppelborn haben sich vorerst nicht geändert.

Am 15.1.1937 wurde der Landzustellbezirk Humes, Hierscheid, Habach dem Postamt in Illingen zugeteilt.

ÜBERSICHT

über den Geltungsbereich der Gebühren des Ortsverkehrs für den Zustellbereich der dem LPA Lebach unterstellten PAg und PSt ab 1.11.1937.

Nur die im Zustellbereich der PAg oder der PSt aufkommende Briefe und Postkarten

Gilt die Ortsgebühr nur noch den Orten

Aschbach	über Lebach (Saar)	PSt	Aschbach
Bergweiler	über Lebach (Saar)	PSt	Bergweiler
Böhlen	über Lebach (Saar)	PSt	Böhlen, Lebach u. Hahn
Bubach	über Lebach (Saar)	PSt	Bubach u. Calmesweiler-Macherbach
Calmesweiler	über Lebach (Saar)	PSt	Macherbach u. Bubach
Dörsdorf	über Lebach (Saar)	PSt	Dörsdorf
Dorf	über Lebach (Saar)	PSt	Dorf, Neipel u. Lindscheid
Eidenborn	über Lebach (Saar)	PSt	Zollstock
Eppelborn (Saar)		ZwPA	Eppelborn
Falscheid	über Lebach (Saar)	PSt	Falscheid
Gresaubach	über Lebach (Saar)	PSt	Gresaubach
Hasborn	über Lebach (Saar)	PAg	Hasborn u. Dautweiler
Hoxberg	über Lebach (Saar)	PSt	Hoxberg u. Knorscheid
Hüttersdorf	über Lebach (Saar)	PAg	Hüttersdorf
Jabach	über Lebach (Saar)	PSt	Jabach
Knorscheid	über Lebach (Saar)	PSt	Knorscheid u. Hoxberg
Landsweiler	über Lebach (Saar)	PSt	Landsweiler
Limbach	über Lebach (Saar)	PAg	Limbach
Michelbach Bhf.	über Lebach (Saar)	PSt	Auschet, Michelbach Bhf.
Niedersaubach	über Lebach (Saar)	PSt	Niedersaubach
Primweiler	über Lebach (Saar)	PSt	Primweiler
Rümmelbach	über Lebach (Saar)	PSt	Rümmelbach
Scheuern	über Lebach (Saar)	PSt	Scheuern
Schmelz-Außen	über Lebach (Saar)	PAg	Schmelz-Außen u. Schmelz-Bettingen
Schmelz-Bettingen	über Lebach (Saar)	PAg	Schmelz-Bettingen- u. Schmelz-Außen
Sotzweiler	über Lebach (Saar)	PSt	Sotzweiler
Steinbach	über Lebach (Saar)	PSt	Steinbach
Thalexweiler	über Lebach (Saar)	PAg	Thalexweiler
Überroth	über Lebach (Saar)	PSt	Überroth, Niederhofen
Lebach (Saar)		LPA	Lebach, Böhlen u. Hahn

Prüfen Sie unsere Leistung!

werden Sie mitglied im B.S.V. - Lebach

Auszug aus dem
STATISTISCHEN HEFT
der
KAISERLICHEN POSTAGENTUR
in
THALEXWEILER, FÜR DIE JAHRE 1894 - 1903
Name und Amtsbezeichnung des Vorstahers: Postagent Dörr

Personalwesen

Einwohnerzahl:	1.6.1896	1897	1898	1899	1900
im Ortsbestellbezirk	641	641	641	641	704
im Landbestellbezirk	1254	1254	1254	1254	2014
zusammen	1895	1895	1895	1895	2718
Telegraphenanstalt	nein	ja	ja	ja	ja
Posthilfstellen	1	1	1	1	1
Amtl. Verkaufstellen für Postwertzeichen	1	1	1	1	2
Postbriefkasten:					
im Ortsbestellbezirk	1	1	1	1	1
im Landbestellbezirk:					
Zahl der Ortschaften	3	3	3	3	3
Zahl der Postbriefkasten	3	3	3	3	3
zusammen	4	4	4	4	4
Personal:					
Beamte, einschließlich d. Vorstehers	1	1	1	1	1
Unterbeamte	1	1	1	1	1

Anmerkung: Der Landbestellbezirk umfaßte die Orte Steinbach (Höchsten), Dörsdorf und Aschbach.

Zahl der täglichen Postverbindungen

Botenposten:	1.6.1896	1897	1898	1899	1900
Im Ort entspringend, bei Tage	1	1	1	1	1
Im Ort endend, bei Tage	1	1	1	1	1
Personenposten:					
durchgehend, bei Tage	1	1	-	-	2
durchgehend, bei Nacht	-	1	2	2	-

Briefverkehr

Eingegangene Briefsendungen:					
Briefe	6760	7982	nicht angegeben		
Postkarten	2808	3518	nicht angegeben		
Drucksachen	3016	2028	nicht angegeben		
Warenproben		78	nicht angegeben		
Portofreie Briefsend.	52	4518	nicht angegeben		
insgesamt	12636	18124	19656	23972	23712
Aufgegebene Briefsendungen:					
Briefe	4608	5798	nicht angegeben		
Postkarten	2496	1924	nicht angegeben		
Drucksachen	1556	286	nicht angegeben		
Warenproben	208	nicht angegeben			
insgesamt	8788	8008	9552	7930	10560

Paket- und Geldverkehr

	1.6.1896	1897	1898	1899	1900
Eingegangene Paket- und Geldsendungen:					
Pakete o. Wertangabe	859	1721	1782	1813	2039
Pakete mit Wertangabe	-	3	2	3	6
Wertbetrag	-	711 M.	120 M.	341 M.	1480 M.
Briefe und Kästchen mit Wertangabe					
	-	6	15	14	15
Wertbetrag	-	2183 M.	1845 M.	2180 M.	2744 M.
Aufgegebene Paket- und Geldsendungen:					
Pakete o. Wertangabe	402	709	588	585	583
Pakete mit Wertangabe	1	1	-	1	1
Wertbetrag	1350	513	-	25	410
Briefe und Kästchen mit Wertangabe					
	-	-	-	2	-
Wertbetrag	-	-	-	4542	-

Nachnahmeverkehr

Eingegangene Nachnahmesendungen:					
Nachnahmepakete	542	413	528	507	762
Nachnahmebriefsendungen	317	178	209	222	184
Gesamtnachnahmebetrag	7714 M.	5175 M.	9734 M.	8963 M.	13336 M.
Aufgegebene Nachnahmesendungen:					
	-	-	-	-	-

Postauftragsverkehr

Eingegangene Postaufträge:					
Stück	39	47	38	49	25
Einzuziehender Betrag	2415 M.	3717 M.	2863 M.	3863 M.	2942 M.
Wechselaccepteinholung	-	-	-	-	-
Aufgegebene Postaufträge:	11	15	18	13	7

Postanweisungsverkehr

Postanweisungen eingezahlt:					
Stück	849	1611	1850	2002	2313
Betrag	34785 M.	65628 M.	65281 M.	81270 M.	95431 M.
Postanweisungen ausgezahlt:					
Stück	282	416	464	442	492
Betrag	10042 M.	16138 M.	21727 M.	25100 M.	34690 M.

Zeitungsverkehr

Von Verlagspostanstalten:					
empf.Ztgs.-Exemplare	42	51	57	61	66
empf.Ztgs.-Nummern	12538	17318	18123	18347	19102

Postbestelldienst

Landbriefträger:	1	1	1	1	1
Bestellung erfolgt tägl. f. Briefe, Gelds., Pakete	2 mal	2 mal	2 mal	2 mal	2 mal
Paketzustellung erfolgt im Ortsbestellbezirk o. Wagen	ja	ja	ja	ja	ja
Zahl der Ortschaften im Landbestellbezirk mit an Werktagen einmaliger Bestellung u. Einsammlung					
	2	2	2	2	2
2maliger " " "	4	4	4	4	4
an Sonntagen, einm. B.u.E.	4	4	4	4	4

	1.6.1896	1897	1898	1899	1900
Zahl der Landbestellreviere:					
insgesamt	1	1	1	1	1
Rundgangreviere	1	1	1	1	1
Zahl der durchschnittlich bestellten Postgegenstände:					
im Ortsbestellbezirk	28	23	31	29	38
im Landbestellbezirk	47	95	104	50	64
davon Zeitungsnummern:					
im Ortsbestellbezirk	15	12	14	10	15
im Landbestellbezirk	16	19	17	18	22
Zahl der durchschnittlich täglich abgeholten Postgegenstände:					
im Ortsbestellbezirk	4	3	3	3	-
im Landbestellbezirk	-	-	-	-	-
davon Zeitungsnummern:					
im Ortsbestellbezirk	2	3	3	3	-
im Landbestellbezirk	-	-	-	-	-

Finanzwesen-Finanzergebnisse

Zahl der Empfänger, welche das Porto stunden lassen:					
in beiden Bestellbezirken	-	-	-	-	-
Zahl der mit dem Kaiserlichen Posten und Landbriefträgerposten aus dem Orte gereisten Personen:					
	84	110	198	226	377
Personengeld u. Überfrachtporto:					
	114 M.	118 M.	185 M.	182 M.	237 M.
Telegraphengebühreneinnahme:					
	939 M.	1546 M.	1678 M.	1721 M.	1869 M.
Gebühren für Bestellung von Sendungen:					
im Ortsbestellbezirk	20 M.	30 M.	32 M.	34 M.	36 M.
im Landbestellbezirk	98 M.	154 M.	151 M.	192 M.	225 M.
Etatsmäßige Einnahmen	1212 M.	1858 M.	2157 M.	2158 M.	2146 M.
Etatsmäßige Ausgaben	816 M.	1328 M.	1313 M.	1485 M.	1471 M.
Überschuß	396 M.	530 M.	1044 M.	673 M.	675 M.
Nichtetatmäßige Einnahmen	48693 M.	65627 M.	65731 M.	88453 M.	98825 M.
Nichtetatmäßige Ausgaben	10042 M.	16138 M.	21727 M.	30142 M.	40400 M.
Alters- und Invaliditätsversicherungsmarken-Verkauf:					
	186 M.	301 M.	260 M.	449 M.	479 M.
Mitglieder des Postspar- und Vorschußvereins:					
Beamte im Dienst	1	1	1	1	1
Unterbeamte im Dienst	1	1	1	1	1
Mitglieder der Postkleiderkassen:					
Unterbeamte	1	1	1	1	1
Mitglieder der Postkrankenkasse:					
Pflichtige u. Freiwillige	-	-	-	-	-
Mitwirkung bei der Arbeiterversicherung:					
einmalige Zahlungsentschädigung	1	1	2	1	4
fortlaufende Rentenzahlung	23	26	28	31	32
Gesamtbetrag beider Zahlungen					
	2832 M.	2941 M.	3331 M.	3725 M.	5663 M.

POSTSTEMPEL DER POSTSTELLE THALEXWEILER

Die Poststelle Thalexweiler wurde am 1.6.1896 errichtet. Sie war zuständig für die Landbriefzustellung für die Gemeinden Aschbach, Dörsdorf und Steinbach. Folgende Stempel sind bis jetzt bekannt.

Für Hinweise auf noch andere Stempel wären wir Ihnen sehr dankbar.

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Einkreisstempel (geteilte Zeit) | 1914 |
| 2. Kreisstegdoppelbogen+(Saar)+ | 1.5.1940 - 15.8.1940 |
| 3. Kreisstegdoppelbogen (Saar) Sterne apt. | 15.8.1940 - 3.5.1948 |
| 4. Doppelkreis über Lebach a | 3.5.1948 - 28.3.1962 |
| 5. Doppelkreis 6611 a | 28.3.1962 - 29.2.1976 |
| 6. Doppelkreis 6610 Lebach 6 | 1.3.1976 - |
| 7. Sonder-Ovalstempel, Briefmarken-Ausstellung
1100 Jahre Pfarrei St. Albanus | 24.9.1977 - 25.9.1977 |

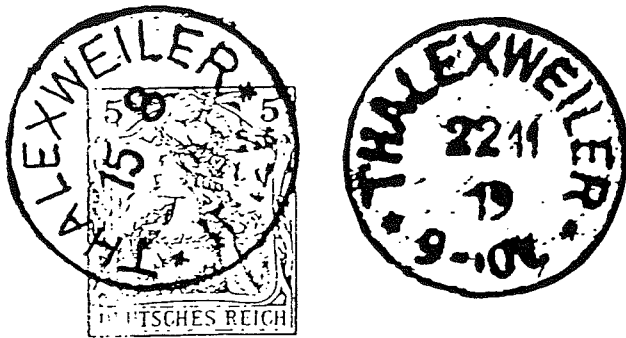


Abb. 1 Vormittagsstunde



Abb. 2

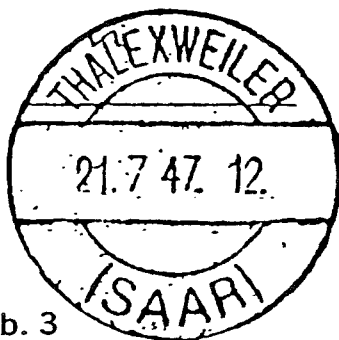


Abb. 3

Posteinlieferungsschein
8 - Mr. 95 Pf.

Zu wiederholen (die Mark in Buchstaben):
Joseph

Mark 95 Pf.

für Buchdruckerei und Verlagsanstalt A. Bollmer
Zweiggeschäft Münster i. W. in Reddinghausen

Konto Nr. 9664
Postcheckamt Köln

Postannahme *Eller*

Postnummer 86
Aufgabennummer

THALEXWEILER
5 2
21
6-7N

Abb. 1 a Nachmittagsstunde